

# Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt Gegründet 1827

Verleger: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55  
Traktandenst.: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank  
Nagold 896 / Girokonto: Kreisbankstelle Calw Hauptweilstraße Nagold 96 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfa., Stellenaussuche, 11 Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfa., Text 24 Pfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgegebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Annahmefrist ist vormittags 7 Uhr.

Abonnementspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfa. Beförderungsgebühr und zusätzlich 36 Pfa. Zustellungsgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfa. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 72

Donnerstag, den 26. März 1942

116. Jahrgang

## Neue Abwehrrfolge im Osten

Welle auf Welle der Sowjets zerschlagen

Mosk., 25. März. Bei den schweren Abwehrkämpfen in der Mitte der Ostfront trat ein deutscher Oberwachmeister, der als vorgehobener Beobachter der 7. Batterie bayrischen Artillerieregiments in der vordersten Linie das Feuer seiner Batterie leitete, entscheidend zu der Abwehr harter feindlicher Angriffe bei. Welle auf Welle der angreifenden feindlichen Massen wurde durch das guttönende Artilleriefeuer zerschlagen, so daß nur schwache Angriffsspitzen an die deutschen Infanteriestellungen herankommen konnten. Obwohl der Oberwachmeister im weiteren Verlauf der Kämpfe durch einen Lungenschuß schwer verwundet wurde, blieb er dennoch auf seinem Posten, bis nach längerer Zeit Abtötung kam. Aber kaum war er abgelöst, als der Offizier, der an seine Stelle getreten war, ebenfalls schwer verwundet wurde. Trotz der heftigen Schmerzen, die ihm sein Lungenschuß verursachte, sprang der Oberwachmeister im Bewußtsein der Verantwortung sofort wieder ein und übernahm von neuem die Feuerleitung, so daß der Feind durch das ununterbrochene wirksame deutsche Artilleriefeuer endgültig abgewiesen werden konnte.

Am mittleren Frontabschnitt wurden elf vollbeladene Güterzüge und vier unter Dampf stehende Lokomotiven von der deutschen Luftwaffe vernichtet, so daß die Trümmer den Verkehr auf diesen Strecken für längere Zeit blockierten. Die durch diese Verkehrsstörungen hervorgerufenen Ansammlungen von Transportzügen wurden wiederum lohnende Ziele für weitere Angriffe der deutschen Kampfflugzeuge.

Stefani berichtet von der Ostfront, daß die Luftwaffe des italienischen Expeditionskorps in Fortsetzung der Unterstützung der Bodentruppen am 23. März den Kampf mit einem zahlenmäßig überlegenen feindlichen Verband aufnahm, zwei Sowjetflugzeuge abschoss und ohne eigene Verluste zurückkehrte.

### Harte Kämpfe im Südbahnhof

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, nahm am 24. März auf der Halbinsel Keritsch der Feind nach der Kampfpause der letzten Tage seine Angriffe wieder in verheerendem Umfange auf. Die von starkem Artilleriefeuer eingeleiteten und mit Panzerunterstützung durchgeführten Vorstöße dauerten den ganzen Vormittag über an und dehnten sich auf den gesamten Frontabschnitt aus. Alle Angriffe wurden unter Mitwirkung von Sturmgeschützen und Sturzkampfflugzeugen mit schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Erneute Versuche des Gegners wurden, ehe sie zur Ausweitung kommen konnten, von guttönendem Artilleriefeuer erfaßt und zerschlagen. Als der Gegner am Nachmittag seine Angriffe fortzusetzen versuchte, wurden auch diese abgeschlagen. In den Kämpfen des Tages wurden zehn feindliche Panzer vernichtet.

Im Donez-Gebiet kam es am 24. März bei Tauwetter ebenfalls verschiedentlich zu heftigen Kämpfen. Der Gegner wiederholte immer wieder an einigen Brennpunkten seine Vorstöße. Die von starkem Artilleriefeuer und Panzern unterstützten Angriffe wurden teils in erbitterten Händeln und Kämpfen, teils im Gegenstoß abgewiesen. Als auch rumänische Stellungen angegriffen wurden, schlugen die rumänischen Einheiten, unterstützt von deutschen Panzern und Gebirgsjägern, die Bolschewisten im Gegenstoß zurück und nahmen dabei eine vom Feind besetzte Ortschaft. Eine weitere feindliche Ortschaft wurde von ungarischen Truppen im Rahmen eines erfolgreichen örtlichen Angriffes in Besitz genommen.

Im Verlauf der sich über dieses Kampfgebiet entwickelnden Luftkämpfe schossen italienische und französische Jäger drei feindliche Flugzeuge ab. Auch die deutschen Kampfflugzeugverbände und Jäger waren an diesem Dienstag sehr erfolgreich. Während deutsche Kampfflugzeuge bolschewistische Feldstellungen auf der Halbinsel Keritsch mit Bomben belegten, verwickelten unsere Jagdflieger die feindlichen Jäger in erbitterte Luftkämpfe, aus denen die deutschen als Sieger hervorgingen.

Unter diesem wirksamen Jagddruck konnten die deutschen Kampfflugzeuge feindliche Truppenansammlungen und Bereitstellungen erfolgreich mit Bomben aller Kaliber belegen und dabei zwölf Panzer vernichten oder schwer beschädigen.

Nicht nur auf der Halbinsel Keritsch, sondern über der ganzen Front beherrschten die deutschen Jäger den Luftraum und schossen ohne eigene Verluste 19 bolschewistische Flugzeuge ab.

## Der deutsche Wehrmachtsbericht

Erfolgreiche örtliche deutsche Angriffe östwärts Charlow — Der Feind im nördlichen Frontabschnitt in mehrtägigen harten Angriffskämpfen geworfen — Deutscher Luftangriff auf den Hafen von Murmanik — Bombentreffer auf einen Kreuzer im Hafen Va Valetta

Mosk., 25. März. Aus dem Führerhauptquartier, 25. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Auf der Halbinsel Keritsch wurden erneute Angriffe härterer Kräfte des Feindes abgewiesen. Im Donez-Gebiet scheiterten die andauernden starken Angriffe des Feindes an der Abwehr deutscher und rumänischer Truppen. Bei den erfolgreichen örtlichen Angriffen deutscher Truppen an der Front östwärts Charlow erlitt der Gegner hohe Verluste an Menschen und Material.



(Presse-Heffmann, Jander-M.-K.)

Der Führer und Reichminister Speer im Führerhauptquartier

### Der Führer empfing König Boris

Mosk., 25. März. Der Führer empfing am 24. März in seinem Hauptquartier König Boris von Bulgarien und hatte mit ihm eine lange und herzliche Aussprache. Die Besprechung verlief im Geiste der im Weltkrieg begründeten Waffenbrüderschaft und Freundschaft zwischen Deutschland und Bulgarien. Abends war König Boris Gast des Reichsaußenministers von Ribbentrop in seinem Quartier.

Am 25. März jattete König Boris dem Reichsmarschall Göring in Karinhall einen Besuch ab.

Im nördlichen Frontabschnitt haben Verbände des Heeres und der Waffen-SS in mehrtägigen harten Angriffskämpfen unter schwierigsten Gelände- und Witterungsverhältnissen den in die eigenen Stellungen eingebrochenen Feind geworfen und Gegenangriffe härterer Kräfte erfolgreich abgewiesen. Bei diesen Kämpfen hat sich die SS-Polizeidivision besonders ausgezeichnet.

In allen Abschnitten griffen Verbände der Luftwaffe wirksam in die Erdkämpfe ein. Im Hafen von Murmanik gelang es bei Luftangriffen, ein größeres Handelsschiff sowie Kaianlagen erheblich zu beschädigen. Deutsche Jäger schossen im hohen Norden sieben Jagdflugzeuge des Typs Hurricane und ein sowjetisches Flugzeug ab.

Eine Jagdstaffel des italienischen Expeditionskorps hat sich an der Ostfront als Begleitschutz deutscher Flugzeuge besonders bewährt.

## Die Andamanen-Inseln in der Bucht von Bengalen besetzt Japaner fassen im Indischen Ozean Süß

Die englische Niederlassung in Kanton von Japan der chinesischen Nationalregierung übergeben

Mosk., 25. März. Nach einer Neutermeldung haben die Japaner die Andamanen-Inseln in der Bucht von Bengalen besetzt.

Shanghai, 25. März. (Drahtdienst des DNB.) In einer schlichten, aber eindrucksvollen Feierstunde fand Mittags in der Anwesenheit von etwa zweihundert hohen japanischen und chinesischen Persönlichkeiten die Uebergabe der früheren englischen Niederlassung in Kanton an die Nationalregierung statt. Generalleutnant Takashi Sakai, der Oberbefehlshaber der japanischen Truppen in Südchina wies in einer kurzen Ansprache darauf hin, daß Japan mit Uebergabe dieser Niederlassung, die japanischerseits bei Ausbruch des Pazifikkrieges befehligt wurde, erneut den Beweis für seinen aufrichtigen Wunsch ablegte, an der Entwidlung des neuen China nach Kräften mitzuhelfen. Der Gouverneur der Provinz Kwantung, Chenqiaofu, dem fortan die Niederlassung als Sonderbezirk unterstellt ist, versicherte in seiner Antwort die volle Unterstützung des japanischen Volkes zur Schaffung einer östasiatischen Wohlstandssphäre.

### Japanische Erfolgsmeldungen

Japanische Bombenangriffe auf Corregidor Tokio, 25. März. (Draht.) In einem Massenangriff von vier an der Philippinenfront noch nicht erlittenen Umlaufen warfen japanische Kräfte- und Marinellugzeuge am 24. März zahlreiche Bomben auf die Insel Corregidor ab, wie Tokio

Die 20. Panzerdivision hat in mehrtägigen schweren Abwehrkämpfen im Osten über 140 zum Teil überlegene und von Panzern unterstützte Angriffe des Feindes unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner abgewiesen und hierbei insgesamt 65 Panzer vernichtet.

In Nordafrika geringe beiderseitige Spätruppentätigkeit.

Schiffziele des Hafens Va Valetta auf Malta wurden am Tage in rollendem Einsatz erfolgreich bombardiert. Hierbei erhielt ein Kreuzer mittschiffs einen Bombentreffer, während andere Bombeneinschläge in unmittelbarer Nähe von zwei Handelsschiffen sowie in Dockanlagen und im Arsenal beobachtet wurden. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Flugplätze der Insel. Begleitende Jäger brachten zwei britische Flugzeuge zum Absturz.

An der Südküste Englands belegten Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht die Häfen von Portland und Weymouth mit Bomben. Mehrere militärische Ziele wurden schwer getroffen.

Bei wirkungslosen Angriffsversuchen eines gemischten britischen Jagd- und Bombenverbandes am Tage auf das französisch-belgische Küstengebiet verlor der Feind durch Jagdabwehr acht Flugzeuge. In der letzten Nacht schossen Flak und Marineartillerie zwei britische Bomber ab.

### Luftangriffe auf Weymouth und Portland

Mosk., 25. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, richteten deutsche Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht Bombenangriffe gegen die militärischen Anlagen der beiden englischen Hafenstädte Weymouth und Portland an der Südküste Englands, sowie gegen Schiffe und Lagerhäuser an den dortigen Kais. Die Angriffe hatten mit sehr guter Trefferrate der Bomben schweren Kalibers in den besetzten Zielen eine außerordentlich harte Wirkung.

Die nahe beieinanderliegenden Häfen Portland und Weymouth wurden früher als Stützpunkte der britischen Flotte benutzt und dienen jetzt als Sammelplätze für Seelöcher. Es sind dort Unterseeboot-Vergewaltigungen, große Verlagerung und eine große Torpedofabrik. Die beiden Häfen sind immer wieder Gegenstand deutscher Luftangriffe. Bisher dem Feind war der Luftangriff vom 5. März 1942 besonders erfolgreich.

### Der finnische Wehrmachtsbericht

Mosk., 25. März. Der finnische Wehrmachtsbericht vom 24. März lautet: Die Feuerfähigkeit der Infanterie auf der Karelschen Landenge war lebhafter als gewöhnlich. Eigene Spätruppen drangen an zwei Stellen in feindliche Stellungen ein, vernichteten dabei drei Bunker mit der Mannschaft und richteten beim Feind große Verwirrung an. Andere Artillerie und Granatwerfer vernichteten mehrere feindliche Widerstandsnester.

Auf der Kunus-Landenge wurde ein hundert Mann starker feindlicher Spätrupp beim Verlust unferner Stellungen über das Eis in die Platte zu fallen, vertrieben, wobei ihn unsere Küstenbatterie Verluste zuflügte. Unsere schwere Artillerie hat ein Dorf, das dem Feind zur Unterkunft diente, unter Feuer genommen und in zehn Häusern Bombentreffer erzielt. Der Feind erlitt hohe Verluste.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, herrschte an der am Swir verlaufenden finnischen Front am 23. und 24. März lebhafteste Artillerietätigkeit. Finnische Artillerie nahm eine von den Bolschewisten besetzte Ortschaft unter wirksamer Feuer, wobei durch Bombentreffer eine Reihe von Unterkünften mit ihrer Belegung zerstört wurde.

## Die Andamanen-Inseln in der Bucht von Bengalen besetzt Japaner fassen im Indischen Ozean Süß

Die englische Niederlassung in Kanton von Japan der chinesischen Nationalregierung übergeben

Mosk., 25. März. Nach einer Neutermeldung haben die Japaner die Andamanen-Inseln in der Bucht von Bengalen besetzt.

Shanghai, 25. März. (Drahtdienst des DNB.) In einer schlichten, aber eindrucksvollen Feierstunde fand Mittags in der Anwesenheit von etwa zweihundert hohen japanischen und chinesischen Persönlichkeiten die Uebergabe der früheren englischen Niederlassung in Kanton an die Nationalregierung statt. Generalleutnant Takashi Sakai, der Oberbefehlshaber der japanischen Truppen in Südchina wies in einer kurzen Ansprache darauf hin, daß Japan mit Uebergabe dieser Niederlassung, die japanischerseits bei Ausbruch des Pazifikkrieges befehligt wurde, erneut den Beweis für seinen aufrichtigen Wunsch ablegte, an der Entwidlung des neuen China nach Kräften mitzuhelfen. Der Gouverneur der Provinz Kwantung, Chenqiaofu, dem fortan die Niederlassung als Sonderbezirk unterstellt ist, versicherte in seiner Antwort die volle Unterstützung des japanischen Volkes zur Schaffung einer östasiatischen Wohlstandssphäre.

### Zusammentritt des japanischen Reichstags

Tokio, 25. März. Der japanische Reichstag trat Mittwoch zu seiner letzten Sitzung vor den Neuwahlen zum Unterhaus, die am 30. April stattfinden, zusammen. Ein großer Teil der Oberhausmitglieder stiftet den japanischen Krone in Nord- und Mittelchina in den nächsten Wochen einen Besuch ab. Was die Unterhauswahlen angeht, so werden zuerst unter



Führung eines Hölzigen Ausschusses, der sich zum Teil aus Mitgliedern der Bewegung zur Unterstützung des Kaiserthrons zusammensetzt und dessen Bildung die Regierung Tojo möglicherweise beabsichtigt, im ganzen Lande Listen der geeigneten Kandidaten aufgestellt, deren Ernennung in Kürze erfolgen dürfte.

### Erklärung des indischen Nationalauschusses „Cripps' Aufgabe ist die Verlängerung des indischen Ekkavants“

Neu Delhi, 25. März. Der indische Nationalauschuss in Neu Delhi hat sich in einer Kundgebungserklärung mit dem Staatsminister Cripps. Die Tatsache, so heißt es in der Erklärung, daß Cripps während der ersten Tage Besprechungen mit dem Vizekönig, General Rowell und dem Minister im Exekutivrat des Vizekönigs abhalten werde, zeige deutlich, daß Cripps als Vertreter des britisch-indischen Imperialismus und nicht als Freund Indiens gekommen sei. Würde Cripps wirklich als Befürworter der indischen Unabhängigkeit gekommen, dann hätte er zuerst die indischen Führer getroffen. Cripps erklärte, er habe keine Zeit, in Indien herumzureisen. Wie ein Hochbeamter sagte, der seinen Durbar in Delhi und forderte alle indischen Führer auf, nach Delhi zu kommen, um ihm ihren Tribut zu zahlen. Ueberraschend sei auch Cripps' Bekanntmachung, er werde sich nur zwei Wochen in Indien aufhalten, weil ihn dringende Geschäfte nach London zurückrufen. Der Grund für Cripps' kurzen Aufenthalt liege wahrscheinlich in seiner Keuschheit, er werde den indischen Führern die Beschlüsse des englischen Kabinetts bekanntgeben, an deren Grundrissen nichts mehr geändert werden könne. Es handle sich also in Wirklichkeit um ein einfaches Diktat, das dem indischen Volk angetragen werden solle.

In einem erneuten Appell forderte der in Tokio im Exil lebende indische Nationalistenführer K. M. Bhabha, daß die über den Rundfunk seine Rede an die indischen auf, sich diesem nicht überlassen zu lassen und den Vorschlägen des Beauftragten Salts in London, Cripps, kein Gehör zu schenken, welcher Art sie auch seien.

### „Unsere Kriegführung ist verpfuscht“ Erklärt Wendell Willkie

Washington, 25. März. Während Roosevelt in der ihm eigenen Art sich weiter als Angebeteter übt und mit geradezu irreführenden Erklärungen Wunschträume den begierig, aber vergeblich auf Erfolgswendungen wartenden Jantzen vorgaukelt, bläßt sein einziges Gegenstandbild Willkie sehr mit einem Male in die Oppositionskategorie. Was bei der Wandelbarkeit dieses käuflichen Subjekts, der seine Meinung immer dann wandelt, wenn er glaubt, sein Schicksal ins Trockene bringen zu können, in Deutschland niemanden in Erstaunen versetzt. Aber als Ausdruck einer Stimme aus USA ist seine Erklärung immerhin erwähnenswert. Er schreibt nach einer Meldung aus Washington in einem Artikel des „Eagle“: „Ich sehe heute, daß unsere Kriegführung verpfuscht, das Arbeiten unseres Wirtschaftssystems lahmsgelegt und die Hoffnung, eine bessere Nachkriegszeit zu erleben, geschwunden ist.“ Willkie stellt außerdem in dem Artikel fest, daß er nicht den geringsten Wunsch habe, von der Regierung des New Deal auf irgend einen Posten berufen zu werden. Er erklärte ferner, daß er lieber die Möglichkeit zu freier Kritik haben wolle. Dem Volk müsse klar sein, wofür es kämpfe, bevor es den Sieg erstreben könne. Wenn man dem Volk nicht die Wahrheit sagt, so werde das Ergebnis mangelndes Vertrauen zur Regierung sein.

Woraus hervorgeht, daß Roosevelts Schaumschlagereien nicht in allen Kreisen der Vereinigten Staaten für bare Münze genommen werden.

### Zu der Verhaftung der 3000 norwegischen Seeleute

DOS Oslo, 25. März. Die Verhaftung der 3000 norwegischen Seeleute in USA ist hier die Sensation des Tages. Unter großen Balkenüberschriften übernimmt die hiesige Presse die Meldung: „Trotzdem norwegische Seeleute sagen sich von der Londoner Emigrantregierung los“. „Von der Zwangsarbeit für England ins Gefängnis der „Blutpaten“. — „Der Dank für die Blutpaten in englischen Diensten“ und ähnlich lauten die Schlagzeilen.

In den Leitartikeln betonen die Osloer Zeitungen einstimmig, die Verhaftung sei ein Ereignis von selten großer Tragweite. Wenn der Generalstaatsanwalt der USA, gegen 3000 norwegische Seeleute einschreiten mußte, weil diese ihre Schiffe verlassen, so bedeute das, daß sich diese norwegischen Seemannsverbände von der Emigrantregierung in London losgesagt und sich weigerten, weiterhin ihre Haut auf der Todesfahne nach England zum Marktz zu tragen, daß die Verhaftung deshalb erfolgte, weil die Norweger gegenüber der Londoner Schattenregierung und gegenüber England und den USA, den Gehorsam verweigerten. Sie fühlten sich betrogen und erlebten nun ein bitteres Erwachen. So steht der Dank Englands für die Blutpaten der norwegischen Handelsflotte aus, heißt „Stenposten“ wacker fest: „Gefangenenschaft in den Konzentrationslagern der „Blutpaten“.

„Morgenblätter“ spricht von einem Hohn der sogenannten Demokratie, die jetzt die Männer einfertere, die sie bisher brutal ausgebeutet.

„Morgenposten“ sieht in der Verhaftung den Beweis für die wahre Stimmung der norwegischen Seeleute. Die schon seit langer Zeit zur Fahrt für England und USA, mit den Mitteln des Terrors und der Gewalt gezwungen werden mußten.

In dieser Situation, so betont die „Bauernzeitung“, „Nationen“, gewinnt der Aufruhr des norwegischen Seemannsverbände an die im Fernen Osten befindlichen norwegischen Handelsschiffe eine besondere Bedeutung. Hier bietet sich den norwegischen Seeleuten dank des Entgegenkommens der japanischen Regierung die letzte Chance, ihre Schiffe für Norwegen zu retten und gleichzeitig aus der Todesfahne für England und USA, herauszukommen.

### Rechte Schiffseverden Kanadas

DOS St. Johns, 25. März. Die bekannte britische Westküsten-Reise Kapita Forbes, die dieser Tage von einer ausgedehnten Reise durch Kanada zurückkehrte, veröffentlicht im „Londoner Daily Telegraph“ einen Bericht über die Folgen der Operationen deutscher U-Boote im westlichen Atlantik und in den amerikanischen Küstengewässern. Kapitän Forbes erzählt die kanadische Regierung müsse auf ihre letzten Schiffseverden zurückgreifen, um gegen die Gefahr der deutschen U-Boote anzukämpfen. „Schiffe, die schon als Kleinfahrer verkauft worden waren und auf den Flüssen fern vom Atlantik darauf warteten, verschrottet zu werden, müssen heute wieder in See gehen“, erklärt Kapitän Forbes. „Bernardi und verheult, oft mit harter Schlagseite, erhalten sie eine neue Mannschaft und werden in See geschickt. Sie sind zum Teil nur für den Sommer gebaut, ja sogar nur für den Sommerverkehr auf den Seen und trotzdem müssen sie, wenn wir Kanonen und Nahrungsmittel

an unsere Verbündeten schicken wollen, den Winter über den Atlantik und den Winter über den Atlantik überbrücken.“ Kapitän Forbes erzählt weiter, es wimmle an der kanadischen Küste von schiffbrüchigen Matrosen und Offizieren. Man habe eine Art „Sammellager der Schiffbrüchigen“ eingerichtet, in dem alle geretteten Mannschaften und Offiziere torpedierter Handelsschiffe gesammelt würden, um von dort aus möglichst rasch erneut eingesetzt zu werden.

### Der italienische Wehrmachtbericht Flottenverband im östlichen Mittelmeer von italienischen Torpedosubjungen angegriffen — Ein Kreuzer mittlerer Tonnage getroffen

DOS Rom, 25. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:  
An der Garenikafont nichts von Bedeutung.  
Der Feind unternahm einen Luftangriff auf Bengasi.  
Auch im Gebiet von Athen warfen englische Flieger zahlreiche Spreng- und Brandbomben ab. Einige Vorstadt Häuser wurden beschädigt, ein Griech getötet.  
Im östlichen Mittelmeer griffen unsere Torpedosubjunge gestern einen Flottenverband an und trafen mit Sicherheit einen Kreuzer mittlerer Tonnage.

### Eichenlaub zum Ritterkreuz

DOS Berlin, 25. März. Der Führer verlieh am 24. März Leutnant Strelow, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, nachdem er ihm erst vor sechs Tagen auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet hatte, und sandte ihm folgenden Schreiben:  
„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaftigen Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich Ihres 60. Geburtstag als 84. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“  
gen Adolf Hitler.“

Der Reichsmarschall beglückwünschte Leutnant Strelow mit folgenden Worten:

„Lieber Strelow!  
Ich habe mich über Ihren helderlichen Aufstieg als tüchtiger Jagdflieger besonders gefreut und beglückwünschte Sie zu der hohen Tapferkeitsauszeichnung. Möge Ihnen das Soldatenglück so treu bleiben wie bisher.“

Staffelführer Leutnant Strelow ist in kürzester Zeit einer der erfolgreichsten Jagdflieger der deutschen Luftwaffe geworden. Der jetzt Hauptmann Strelow ist bisher viermal Sieger im Luftkampf geblieben.

Leutnant Strelow, ein gebürtiger Berliner und Sohn eines Volksschullehrers, vollendete am 26. März 1942 das 20. Lebensjahr. Zunächst als Jagdflieger im 4. Jägerkorps, errang er die ersten Luftsiege jedoch erst am 20. März 1941. Am 3. Juli 1941 wurde er mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und am 14. September 1941 mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Im Oktober vergangenen Jahres erhielt Leutnant Strelow den Ehrenpokal des Reichsmarschalls für besondere Leistungen im Luftkampf. Bis zum 8. Februar 1942 hatte Leutnant Strelow 26 Sonettflugzeuge zum Abwurf gebracht. Dann begann ein geradezu forschender Aufstieg, der mit etlichen Abflügen innerhalb von zwei Tagen die vorbildliche Tapferkeit und das hohe fliegerische Können Leutenants Strelow unter Beweis stellte. Am 19. März konnte der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht melden, daß Leutnant Strelow mit zwei Einschlägen an einem Tage sieben bolschewistische Flugzeuge bei freier Jagd im mittleren Frontabschnitt abflog. Auch in Tiefalangriffen auf Defensionsplätze und Nachschubwege der Sowjets zeichnete sich Leutnant Strelow, der mit über zweihundert Feindeinrichtungen schon seit geraumer Zeit die Goldene Frontausspanne für Jagdflieger trägt, wiederholt aus. Seit einigen Wochen führt er als jüngster Fliegerführer seines Geschwaders eine Jagdkasselle.

### Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

DOS Berlin, 25. März. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: General der Flieger Bogatsch, General der Luftwaffe beim Oberkommando des Heeres.  
General der Flieger Rudolf Bogatsch, am 14. September 1891 in Breslau geboren, hat als General der Luftwaffe beim Oberkommando des Heeres bereits im Frieden die Verbände der Heeresflieger für ihre wichtige Aufgabe mit großem Erfolg vorbereitet. Im Kriege hat er bei allen Operationen den Einsatz der dem Oberkommando des Heeres zugeordneten Luftwaffenverbände geleitet. Seiner unermüdlichen persönlichen Einwirkung, Voraussicht und Tapferkeit ist es zu verdanken, daß die Ergebnisse der Luftaufklärung zu einem wertvollen zuverlässigen Führungsmittel ausgefaltet wurden und daß die dem Oberbefehlshaber des Heeres unterstehenden Flieger- und Flak-Abteilungen jederzeit den Anforderungen gerecht wurden, die er in sich auch im Feldkampf gestellt werden. Für die erfolgreiche operative Führung des Heeres hat sich General Bogatsch dadurch grundlegende Verdienste erworben, die bei der Führung höchster Anerkennung gefunden haben.

### Für eine der kühnsten Taten der Seegeschichte

DOS Berlin, 25. März. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Vizeadmiral Otto Ciliax, Befehlshaber der Schlachtschiffe, und Kapitän zur See Kurt Hoffmann, Kommandant des Schlachtschiffes „Scharnhorst“.

Im Juni 1941 übernahm Vizeadmiral Ciliax als Befehlshaber der Schlachtschiffe das Kommando über die in Brest liegende deutsche Kampfgruppe, bestehend aus den Schlachtschiffen „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ und dem schwereren Kreuzer „Prinz Eugen“. Ihm wurde die Aufgabe gestellt, diesen Schiffverband durch den Kanal zu führen. Vizeadmiral Ciliax bereitete diese Unternehmung, die zu den kühnsten Taten der Seegeschichte gehört, umsichtig und mit Tatkraft vor und führte sie dann mit größtem Schneid durch. Er selbst legte dabei höchste persönliche Einsatzbereitschaft und außergewöhnliche Tapferkeit an den Tag. Kapitän zur See Hoffmann ist seit Kriegsbeginn Kommandant des Schlachtschiffes „Scharnhorst“ und hat sein Schiff bei allen Feindoperationen mit hervorragender Tapferkeit und größtem Schneid geführt. Bei dem Marich der Schlachtschiffe durch den Kanal bewies Kapitän zur See Hoffmann erneut seine außerordentliche Einsatzbereitschaft und persönliche Unerschrockenheit.

### Was unsere Kampfflieger leisten

Ritterkreuzträger Hauptmann Bradel berichtet  
DOS Berlin, 25. März. Wenn Ritterkreuzträger von ihren Erlebnissen berichten, schlagen sie die Hörer in ihren Bann, besonders dann, wenn sie an Brennpunkten des kriegerischen Geschehens eingesetzt waren. Eine solche Schilderung gab vor Ver-

treten der deutschen Wehrmacht der Luftwaffe Ritterkreuzträger Hauptmann Bradel, Besatzung der ersten Lufttransport einer Batterie nach Kreta. Er berichtet über den Kampf in ein kritisches, entscheidendes Stadium. Am 13. April, dem Tage, an dem die deutschen Wehrmacht ihren letzten heldenmütigen Kampf kämpften, Hauptmann Bradel erhielt den Befehl, mit seinen Maschinen die Batterie bei Kreta auf dem Eis eines gestörten Sees zu landen. Er als einziger hatte eine einigermaßen genaue Karte. Im übrigen wurde nach dem Kampf gelogt und zwar bei schlechtestem Wetter. Im Kessellug bei 50 Meter Wolkendecke mit höchster Belohnung flog der geschlossene Verband nach Norden. Als der Staffelführer vor dem Kreta-Fjord größere Schiffseinheiten entdeckte, nahm er als „Landratte“ an, es seien deutsche Schiffe. Erst als der Verband von rosendem Flakfeuer empfangen wurde, merkte er, daß er sich täuschte. Es gelang ihm diesem Empfang zu entgehen. Wo aber war der Verbleib? Im Kommando-Kreta wurde der Verband Zeuge des heldenhaften Einsatzes unserer Feindkräfte. Wenige Minuten, bevor der Sprit zu Ende war, wurde der vermutliche Landeplatz gefunden. Kurz entschlossen setzte nun der Staffelführer zur Landung im tiefen Schnee an. Bruchlandung. Den übrigen Maschinen ging es kaum besser, trotzdem aber wurde der Auftrag erfüllt, die Gebirgsartillerie lagen verhältnismäßig heil aus den Maschinen. In fliegender Hast wurden die einzelnen Geschütze ausgeladen, denn der Gegner hatte den Entschluß auf der Luft sofort unter Feuer genommen. Es gelang den Männern, mit dem Material über den 25 Kilometer langen Weg zu den deutschen Linien durch den tiefen Schnee über Fels und Eis hinweg in sechs Stunden durchzukommen. Der Staffelführer und seine Männer reichten sich wortlos in die Reihen der Kreta-Kämpfer ein. Zusammen mit den Matrosen der Feindkräfte, einer U-Boot-Beschaltung, die aus ihrem verrosteten Boot aus 28 Meter Tiefe aussteigen mußte, und den Gebirgsjägers des Generals Weidmann stand er nun in den wochenlangen Kämpfen ihren Mann. Aus dem zu Bruch gegangenen Maschinen bauten sie die Funkanlagen aus und stellten somit die Verbindung zu den täglich kämpfenden Verbänden her. Nach mühsamer Arbeit war die einzig noch brauchbare Nr. 52 fertig. Tausend Kriegergejangen trampelten auf Eis eine Startbahn und wirklich gelang es, die Maschine zu starten. Die magnetischen Eindrücke in diesem erregten Gebiet liegen sie allerdings ohne Karte und nur nach Kompaß fliegend weitab von ihrem Bestimmungsort landeten.

Unerschrocken stand auch der Bericht, den Ritterkreuzträger Hauptmann Bradel von seinem Einsatz gegen die britische Insel gab. Bescheiden für die Vieseligkeit der Aufgaben, die der moderne Krieg dem einzelnen stellt, war der Bericht vom Einsatz in Griechenland. Während es noch völlig ungewiss war, wie weit die deutschen Truppen die Hauptfront Griechenlands in Händen hatten, erhielt Hauptmann Bradel den Befehl, den Flugplatz von Athen in Besitz zu nehmen, und zwar nicht etwa mit seiner Staffel, wie man annehmen könnte, sondern allein! Nach langem Flug sah er unter sich das befohlene Ziel: Die Kollide der Feindkräfte und unregelmäßig über das Feld zerstreut gelbe Flecken: Scharie englische Bombern, gewiss keine Einladung zur Landung. Aber nach einigen schwierigen Manövern sollte die Maschine vor die Flugzeughallen irgendwoher wurde geschossen. Mit den Bomben antwortete die Besatzung dem unzufriedenen Feind. Bald schien das Feuer. Der Staffelführer stieg aus. Da erkländ plötzlich in voller Montur und Bewaffnung 40 griechische Piloten. Die Situation war heillos. Zum Glück befand sich unter ihnen ein Mann, der Deutsch verstand und dem Hauptmann verständlich machte, daß er nimmermehr der Kommandant dieses Flugplatzes sei. Die Uebertrumpfung gelang. Die Griechen legten ihre Waffen weg. Sie versammelten sich, dem Deutschen lebhaft zu versichern, daß sie es für ehrenvoll hielten, von der tapferen deutschen Armee befehligt worden zu sein. Das alles hört sich nachträglich recht einfach an, während es doch in Wirklichkeit ein Erlebnis voller Gefahren war, dessen Erfolg an einem Faden hing. Wenn wenige Tage später der Fliegerführer den Befehl erhielt, sechs mit Kriegsmaterial einlaufende Schiffe mit schnell zusammengegrafften griechischen Kräften zu fischen, so merkt man, welche Entschlossenheit und Kampfmotivität in außergewöhnlichen Situationen von einzelnen Offizieren verlangt werden.

Podend schilbert Ritterkreuzträger Bradel zum Schluß des Kretaeinsatzes. Mit dem Auftrag, die Landung deutscher Truppen auf Kreta aus der Luft her abzuschirmen, entdeckte er einen diesem Unternehmen gefährlichen britischen Flottenverband. Mit leichtesten Maschinen und Bomben viel zu kleinen Kalibers griff er an. Als noch zwei englische Kreuzer nahen, merkte er sofort, daß sein Unternehmen aussichtslos ist, und sankte darum Stukas herbei. Es war ein dramatisches Bild, das sich damals vor den Augen des Erzählers entfaltete: Neun Bomben deutscher Stukas trafen einen der beiden Kreuzer. In wenigen Minuten stand er in Flammen und legte sich auf die Seite. Hunderte von Menschen sprangen ins Wasser, um sich zu retten. Auch der zweite Kreuzer wurde getroffen, die übrigen Seelenteile liefen schlenkig ab. Die letzten Bomben seines Geschwaders vollendeten das Vernichtungswerk an dem getroffenen britischen Kreuzer. Alle Maschinen schrien heillos. Am nächsten Tage aber, der eigentlich der Entlohnung dienensollte, parierten die deutschen Maschinen zwei, den Schiffbrüchigen des britischen Kreuzers Hilfe zu bringen. Dieser ritterliche Zug, schlicht und ohne besondere Bravour vorgetragen, ergänzte das Bild des deutschen Fliegers und dessen charakterliche Züge, Mut, Schneid, Einsatzbereitschaft, Entschlossenheit.

### Mitarbeit der befreiten Ostgebiete

DOS Berlin, 25. März. Die Wirtschaft in den befreiten Ostgebieten richtet sich im zunehmendem Maße auf die Bedürfnisse der Front im Osten aus, wobei die vom höchsten Joch befreiten Völker den Kriegseinlaß der Arbeit ebenso zu ihrer eigenen Sache gemacht haben wie die Bevölkerung des bolschewistischen Erbes und die Unterstützung des aktiven Kampfes.  
Das führende lettische Blatt „Tewija“ in Riga berichtet ausführlich über den Anteil der Letten bei der Verlozung der Front. Die schnelle Verteilung der Volkswirtschaft aus Lettland und die Aktivität der freiwilligen Kämpfer habe die Loyalität vor Zerstörung bewahrt. In den Fabriken wiederum hätten Arbeiter und Angestellte für die Erhaltung der wichtigsten Anlagen und Maschinen Sorge getragen. Dieser Umstand habe die schnelle Einschaltung des lettischen Volkes in die Kriegswirtschaft ermöglicht. Die Unterstützung des lettischen Volkes für die Front zeige sich aber auch bei den verschiedensten Diensten, besonders im Transport- und Bauwesen, bei der Instandhaltung der Wege und ähnlichem.

Unter der Ueberschrift: „Je größer die Völkerfüllung, desto eher werden wir den Bolschewismus vernichten“, berichtet die litauische Zeitung „Kaujost Lietuvos“ von einer Versammlung von Direktoren litauischer Geschäften, sowie aller größeren Kooperativen, der Betriebsführer und Diplomaten. Auf dieser Versammlung wurde über die Organisation der landwirtschaftlichen Lieferungen beraten. Der Generalsekretär der Gesellschaft „Litauis“ erklärte in einer Ansprache: „Wenn wir heute unser eigenes Brot essen, ein Dach über uns besitzen und in Ruhe unserer Arbeit nachgehen können, so ist dies nur der deutschen Wehrmacht zu verdanken. Doch der Kampf ist noch nicht beendet und deshalb muß heute jeder Bannet alles das, was er nicht unbedingt braucht, für den gemeinen Sie über den Bolschewismus geben. Wären die Volkswirtschaften zur Ausführung ihrer Pläne gekommen, dann hätten sie, wie aus gefundenen Urkunden hervor-

geht 75 vom Hundert aller Litauer in die entlegenen Gebiete...

igen Jahrganges im Langemarck-Studium geht planmäßig weiter...

EHREN TAFEL

Dem im Osten kämpfenden Sanitäts-Unterschwärzer Siegfried...

Letzte Nachrichten

Lebhafte Spätruppentätigkeit an der Vorpommernfront...

Berlin, von zwei USA-Jets gestört. Das USA-Marineministerium...

Beschädigter Britenkreuzer in Gibraltar. Nach einer Meldung...

Die britische Admiralität gibt nach fast drei Monaten den...

Langemarck-Studium im Kriege. Das Berlin, 26. März. An diesen Tagen haben sich...

Sowjetflotte in einer englischen Kirche. Einen schlagenden...

Von den Japanern gekapert. Wie Domei erklärt, haben japanische...

Aus Nagold und Umgebung

Musik ist höhere Offenbarung als alle Weisheit und Philosophie...

umigen Gefühlsausbruchs als auch in Bezug auf die ganze...

26. März: 1827 Rudwin von Beethovens geboren. 1867 Albert Dietz...

Gemeinsames Eintopfen am „Tag der Wehrmacht“

Der Tag der Wehrmacht bringt in jedem Jahr erneut die...



Die Reichsjugendführer sprechen die Jugendlichen zur Wehrmacht...

Kleines Konzert im Reserve-Lazarett Nagold

Der geliebte Nachmittag beherrschte dem Reserve-Lazarett Nagold...

Verpflichtung und Elternabend

Widdberg. Auch hier traten die 14jährigen Pimpfe und Jung...

Handel und Viehhof Markt in Altensteig

Dem Vieh- und Schweinemarkt am Dienstag waren zugeführt...

Gelehrten; Christiane Jannach geb. Bais, 62 Jahre, Altensteig...

Gelehrten; Christiane Jannach geb. Bais, 62 Jahre, Altensteig...

Die Seinen geborgen zu wissen, stärkt den Willen zur Tat. Erfolgreiche Männer haben ihr Leben versichert!

MARIA ZAMPA

# Das schönste Mädchen von Sevilla

Ein Liebesroman aus dem modernen Spanien

Copyright by Vertriebshaus-Verlag, Dr. Gleditsch, Weinberg bei München 5. Fortsetzung.

Am besten doch eine Platte. Vielleicht erlittete eine andere Sängerin, die an sie erinnerte? Vielleicht gab es auf der Welt eine Frau, deren Stimme ihm das bezaubernde Karfunkel verschaffte, nach dem er suchte? ... Er befühlte: „Nein, die Platte gefällt mir gar nicht. Spielen Sie, bitte, eine andere.“

Es schlug halb eins und es schlug eins. Und er hatte nicht nur Lieder, sondern auch Arien und Schlager zu hören bekommen. Ernstes und Lustiges.

Und es schlug halb zwei, und Romero dröhnte der Kopf, und das Lächeln des freundlichen Verkäufers wurde zu einem furchterregenden starren Grinsen.

Romero hatte Sängerrinnen aus der ganzen Welt gehört und fünfzehn Platten gekauft, von denen keine einzige den ersehnten Zweck erfüllte. Und als er den Laden verließ, hatte er zum Essen noch weniger Lust als anderthalb Stunden zuvor.

Als ihm obendrein noch einfiel, daß er am Abend beim Herzog de Torre Hermosa eingeladen war, wurde er ganz niedergeschlagen.

Das Haus des Herzogs war ein Juwel. Es war ein Haus mit unendlich viel Zimmern, mit Gemälden von Goya und Velasquez, mit seidernen Tapeten und Möbeln, von denen jedes einzelne Stück eine Kostbarkeit bedeutete. ... Seine Architektur war nicht romantisch und nicht maurisch, aber sie zeigte trotzdem unerschütterliche Stille. ...

Es war kein großer Empfang, zu dem der Herzog heute gebeten hatte. Die Herren waren aber auf jeden Fall in der Mehrzahl, und die Uniformen überragten die Bräute.

Der Duque de Torre Hermosa liebte es, Offiziere in sein Haus zu ziehen. Im übrigen teilte diesen Vorzug, ohne Ansehen von Namen, Geld und Stellung alles, was Anhänger des Königtums war. ...

Als die beiden Leutnants den großen Salon betraten, waren vielleicht zwei Duzend Personen anwesend. Diese Art von Gesellschaft nannte der Duque „sich zu einem kleinen Abendessen einfinden“.

Er und auch die Herzogin begrüßten die beiden jungen Offiziere sehr liebenswürdig, und Isabella kam ihnen einen Schritt entgegen.

Die Prinzessin reichte erst Ovelar und dann Romero die Hand zum Kuß, wobei sich ihr Gesicht eigentümlich veränderte. Isabellas Augen verlängerten sich nach den Schläfen, und ihre Mundwinkel waren tief wie Gräben. ...

Sie wurde vom Marques Albareda zu Tisch geführt und saß Romero Carbajal gerade gegenüber. Die kleine Prinzessin war unglaublich schön und von unglaublichem Hochmut. ...

Wegen Damentanzes hatte Romero keine Tischnachbarin und war somit der Verpflichtung enthoben, jemand zu unterhalten. Das Souper hatte kaum begonnen, und die Diener in Seidenhosen und Fräcken reichten erst den zweiten Gang herum, aber trotzdem sehnzte er schon ungeduldig das Ende herbei.

Leon brachte es fertig, mit bestem Appetit zu essen, berücksichtigt zu trinken, nach allen Seiten zu reden, seine übergroße Lebhaftigkeit durch tadellose, den herzoglichen Gastgeber angemessene Manieren zu dämpfen und dabei unbewußt ihre Tochter mit den Augen zu verschlingen.

Der Marques Albareda, lang, mager, mit schütterem Haar, schien die Prinzessin mit seinen Verichten von den Untaten der Rabblen in Marokko zu langweilen. ...

Senyor Camacho griff die Worte des Marques auf. „Und solange unsere lieben Nachbarn so großzügig im Betiteln von Gewehren sind, werden uns die zerstreuten Kriegesbanden genug ausgeben ...“

Senyor Camacho konnte die Franzosen nicht leiden. Der Marques mochte sie.

Die anderen Gäste hatten ebenfalls Antipathie über Vorliebe für dieses Volk. Das Stichwort war gefallen und auf einmal war eine allgemeine Debatte im Gange.

Plötzlich sprachen sämtliche Herren — soweit es die Anordnung der Tafel zuließ — durcheinander, und die Herzogin ärgerte sich genau so über ihren Mann wie über ihre männlichen Gäste.

War es denn unbedingt nötig, jedes Essen mit Politik zu würzen? Ihre Augen und ihre Brillanten schiefen Blitze.

Die Duquesa war eine wohl konservierte rotblonde Schönheit. Es ging die Sage, daß sie in ihrer Jugend schwarzhaarig gewesen wäre, aber es gab niemand, der es mit Bestimmtheit behaupten konnte.

Die Herzogin konnte sich vorstellen, daß auch ihre Tochter während war. Arme Isabella! Sie mußte sich natürlich jämmerlich langweilen.

Aber die kleine Prinzessin langweilte sich durchaus nicht. Sie unterhielt sich damit, Romero Carbajal mit ihren Blicken heftig zu betören, denn ihre Augen besaßen die magische Kraft eines Hypnotiseurs.

Die Diener servierten köstliches Eis, citronengelb wie Isabellas Kleid. Unvermittelt fragte sie ihn über den Tisch hinweg:

„So schrecklich wie heute war es noch nie bei uns, nicht wahr?“

Er wollte nicht recht, was er antworten sollte, ohne die Höflichkeit zu verlieren.

„Es tut mir so leid, Prinzessin, wenn —“

Mit einer raschen Bewegung der Fingerspitzen schneit sie ihm das Wort ab. Ungebühdig, wie wenn ein berühmter Dirigent durch eine kleine Geste das Orchester unterdrückt.

„Ich hoffe, wir werden nach dem Essen tanzen.“

Der Wodka wurde in einem anderen Raum genommen. Er war vom Schaal durch eine dünne hölzerne Gitterwand getrennt, deren zarte schwarze Ornamentik kunstvoll gegen die leuchtenden Tapeten stand.

Die Herren standen in Gruppen und die Damen in Grüppchen und sie balancierten lebend winzige Tassen aus rubinrotem venezianischem Glas vorsichtig in der Hand. Die Duquesa fing einen fragenden Blick ihrer Tochter auf und nickte Erlaubnis. ...



## 3 Mark haben sein Leben umgekrempelt!

Gewiß — Angst vor dem Alter brauchte er nicht zu haben. Aber sein kühnster Traum, den Lebensabend mit seiner Familie auf eigener Scholle erleben zu können, schien doch unerfüllbar. Nun läßt das 1/2 Los, das er in der Deutschen Reichslotterie für nur 3.— RM je Klasse trefen und ausdauernd spielte, den Wunschtraum durch einen großen Gewinn Wirklichkeit werden. ...

Die Gewinne sind einkommensteuerfrei. 1/2 Los kostet nur 3.— RM je Klasse und kann im günstigsten Falle 100.000.— RM gewinnen. Erneuern Sie also rechtzeitig Ihr altes Los, oder kaufen Sie ein neues! Wenden Sie sich an eine Staatliche Lotterie-Einnahme!

Ziehungsbeginn der 1. Klasse am 17. April 1942

## 7. Deutsche Reichslotterie

Größte Gewinne im glücklichen Fall 50.000 der schönsten Spielbedingungen!

**3 Millionen RM** auf ein Drittel des Loses

**2 Millionen RM** auf ein Doppellos

**1 Million RM** auf ein ganzes Los

5 zu 500 000 RM  
3 zu 300 000 RM  
3 zu 200 000 RM

Widberg-Emmingen, 25. 3. 42.

**Dankfagung**

Für die vielen Beweise herzgl. Liebe und Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Mutter und Frau **Uma Proß** erfahren durften, danken wir bestens. ...

Der tieftrauernde Gatte:  
**Fritz Proß mit Kindern.**

Effringen, 26. März 1942

**Dankfagung**

Allen meinen herzlichen Dank, die an meinem großen Leid bei dem schweren Verluste meines unvergeßlichen Gatten, unseres lieben Vaters, Sohnes und Bruders **Gotthilf Kreudler**, Gestr. in einem Art.-Regt., teilgenommen haben. ...

In tiefem Schmerz:  
Die Gattin: **Marie Kreudler mit Kindern und allen Angehörigen.**

NSDAP. Ortsgruppe Nagold

Am Freitag, den 27. März 1942, abends 20 Uhr findet im Saalbau zum Löwen ein

**Großer Bunter Abend**

zu Gunsten des WW zum Tag der Deutschen Wehrmacht statt.

Zwei Stunden fröhliche Unterhaltung und Humor.

**Sieger spielen für Euch!**

Die gesamte Einwohnerschaft ist freundlich eingeladen. Eintrittskarten sind im Vorverkauf à 1 RM. von jedem zuständigen Blockleiter und in der Drogerie Leisch sowie an der Abendkasse zu haben. Großer Erfolg bereits in Horb gewährleistet. Der Ortsgruppenleiter.

**Trineral**  
Ovalttabletten

helfen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 75 Pf. Erhältl. in allen Apotheken. Bestellen Sie uns über Ihre Erziehung.

Trineral GmbH, München 17

Emmingen, 26. 3. 42.

**Dankfagung**

Anläßlich des Heldentodes meines lieben Gatten und Vaters **Albert Strienz** durften wir sehr zahlreiche Beweise der Liebe und Teilnahme von hier und auswärts entgegennehmen. ...

Namens der Angehörigen  
**Frau Anna Strienz mit Kind.**

Unterjettingen, 23. 3. 42

**Dankfagung**

Für die überaus zahlreichen Beweise herzgl. Teilnahme, die wir anlässlich des Heldentodes unseres unvergeßlichen Paul erfahren durften, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers bei der Trauerfeier, den erhebenden Gesang des Sängervereins, das schöne Violinpiel des Herrn Stierle, für die schöne Blumenpenden der Schulkameradinnen und anderer Freunde, sagen wir herzlichen Dank.

Familie **Simon Baur**, Schuhwachermeist. mit Angehörigen.

Sendet Illustr. Zeitungen ins Feld!

Hinter Schloß und Riegel...

Langfinger, die es auf Ihr Eigentum abgesehen haben, kommen hinter Schloß und Riegel. — Aber auch der Langfinger Ralf, der im harten Leitungs- oder Brunnenwasser die Schaum- und Waschkraft von Seife und Waschlauge stiehlt, gehört ins Gewahrlosam. — Einige Handvoll Henko Bleichsoda, vor Zugabe des Waschlauge im Wasser verrührt, bieten Ihnen diesen Schutz.

**Pferdefeuch!**

für leichtere Arbeit gefügt

Angebote unter J. R. Lagernd Calw.

**Dr. med. Rippmann**  
Ebhausen  
am Samstag, 28. März  
keine Sprechstunde

**Laufmädchen**  
(-Junge) für sofort oder später gesucht von  
**G. W. Zaifer, Nagold.**

Abzugeben ein gut erhalt. **Kastenwagen** (20 RM.) und ein **Kindersportwagen** ebenfalls in gutem Zustand (15 RM.)  
Näh. durch die Gesch. St. d. Bl.

Habe ungefähr 2000 gebrauchte **Dachziegel** abzugeben.  
**Wilhelm Deuller**, Bäckereimeist.

Verkaufe im Auftrag ein größeres Quantum rottann. **Stangen** gerechnet, v. 7-12 m Länge.  
**Johs. Buz**, Kronenstr. 5 Nagold.

**Vereinigte Lieder- und Sängerkränz Nagold**  
Heute 20 30 Uhr Singstunde „Traube“. Um pünktliches und volljähriges Erscheinen wird gebeten.

**Vollkornbrot**  
ist besser und gesünder

**Blakate!**  
Rauchen verboten  
Durchgang verboten  
Eingang verboten  
Nicht anklöpfen  
Bitte Türe zu

vorrätig bei  
**G. W. Zaifer Nagold**